

Informierte Entscheidung - Wunsch und Wirklichkeit Was bietet unser Versorgungssystem?

David Klemperer

HOCHSCHULE
REGENSBURG
UNIVERSITY
OF APPLIED
SCIENCES



9.00–10.30
Saal 03

Diskussionsforum
Informierte Entscheidung – Wunsch und Wirklichkeit

Moderatoren

A.-M. Feller, *München*
C. Gall, *Tübingen*
Karin Meißler, *Bonn*

Die Patientensicht

Ulrike Voß-Bös, *Bülow*

Was bietet unser Versorgungssystem?

D. Klemperer, *Regensburg*

Welche rechtlichen Aspekte spielen eine Rolle?

K. Ulsenheimer, *München*^o

Verdacht auf familiäre Belastung – gut informiert?

Rita Schmutzler, *Köln*



Ulrike Voß-Bös
stellv. Bundesvorsitzende



Karin Meißler
Bundesvorsitzende

Prof. Dr. Rita Schmutzler
Koordinatorin der 12 Zentren für Familiären Brust- und Eierstockkrebs in
Deutschland
Universitätsprofessorin und Leiterin des Schwerpunktes Familiärer Brust-
und Eierstockkrebs der Universitäten Köln/Bonn

Key messages

- Die informierte Entscheidung ist eine ethische Notwendigkeit, keine Option
- „Patientenaufklärung“ in herkömmlicher Form ist Paternalismus pur
- Die informierte Entscheidung ist programmatisch längst da, es besteht ein Vollzugsdefizit in der Versorgung

Inhalt

- Warum informierte Entscheidung ?
- Was ist eine informierte Entscheidung?
- Wie weit ist die informierte Entscheidung im Versorgungssystem verankert?

Warum informierte Entscheidung ?

*"Ärztliche Verordnungen werde ich treffen zum **Nutzen** der Kranken nach meiner Fähigkeit und meinem Urteil, hüten aber werde ich mich davor, sie zum **Schaden** und in unrechter Weise anzuwenden."*

Eid des Hippokrates

Warum informierte Entscheidung ?

Qualität

„Das Richtige richtig machen.“

→ Behandlung auf Grundlage des aktuellen
Wissensstandes

→ Ergebnisse, die der Patient will

National Institutes of Health 1990, SVR Gesundheit 2001

aktueller Wissensstand → Evidenzbasierte Medizin
Präferenzen → Shared Decision Making

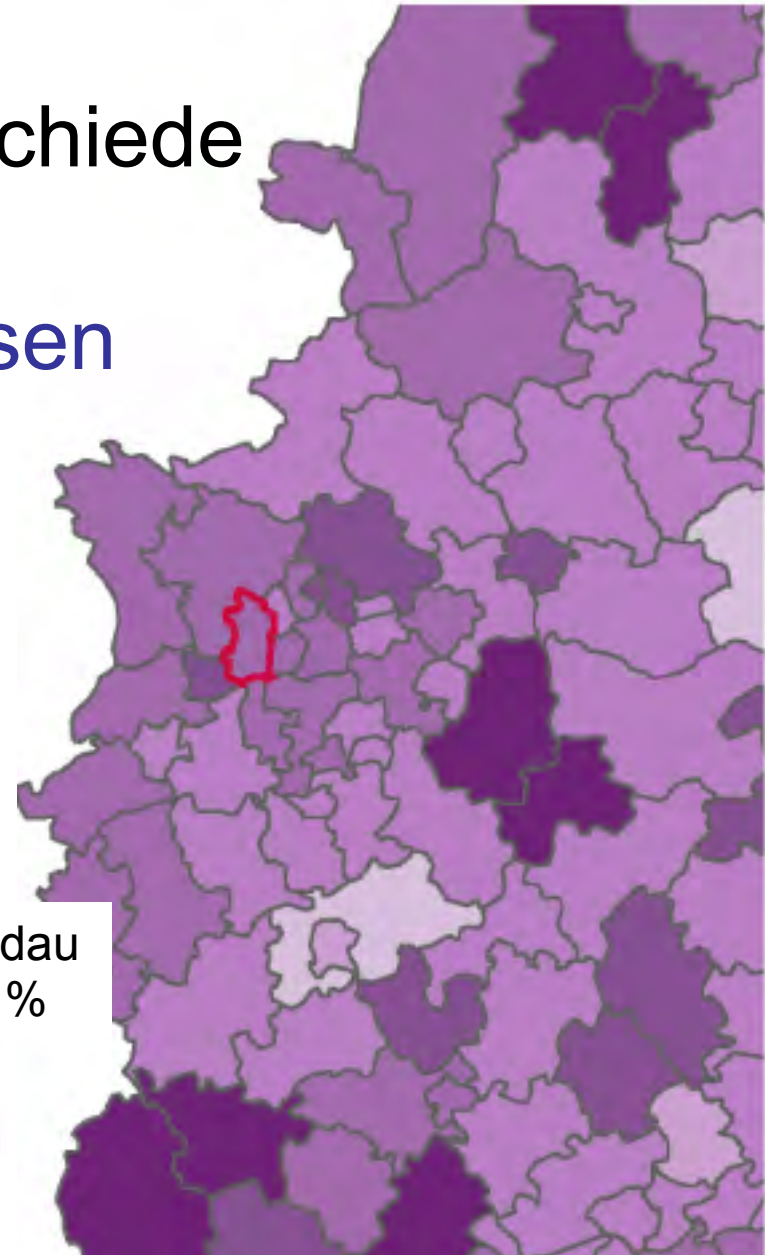
Warum informierte Entscheidung ?

Regionale Versorgungsunterschiede Anteil der Geburten durch Kaiserschnitt 2010 nach Kreisen

Landkreise nach Indexwert

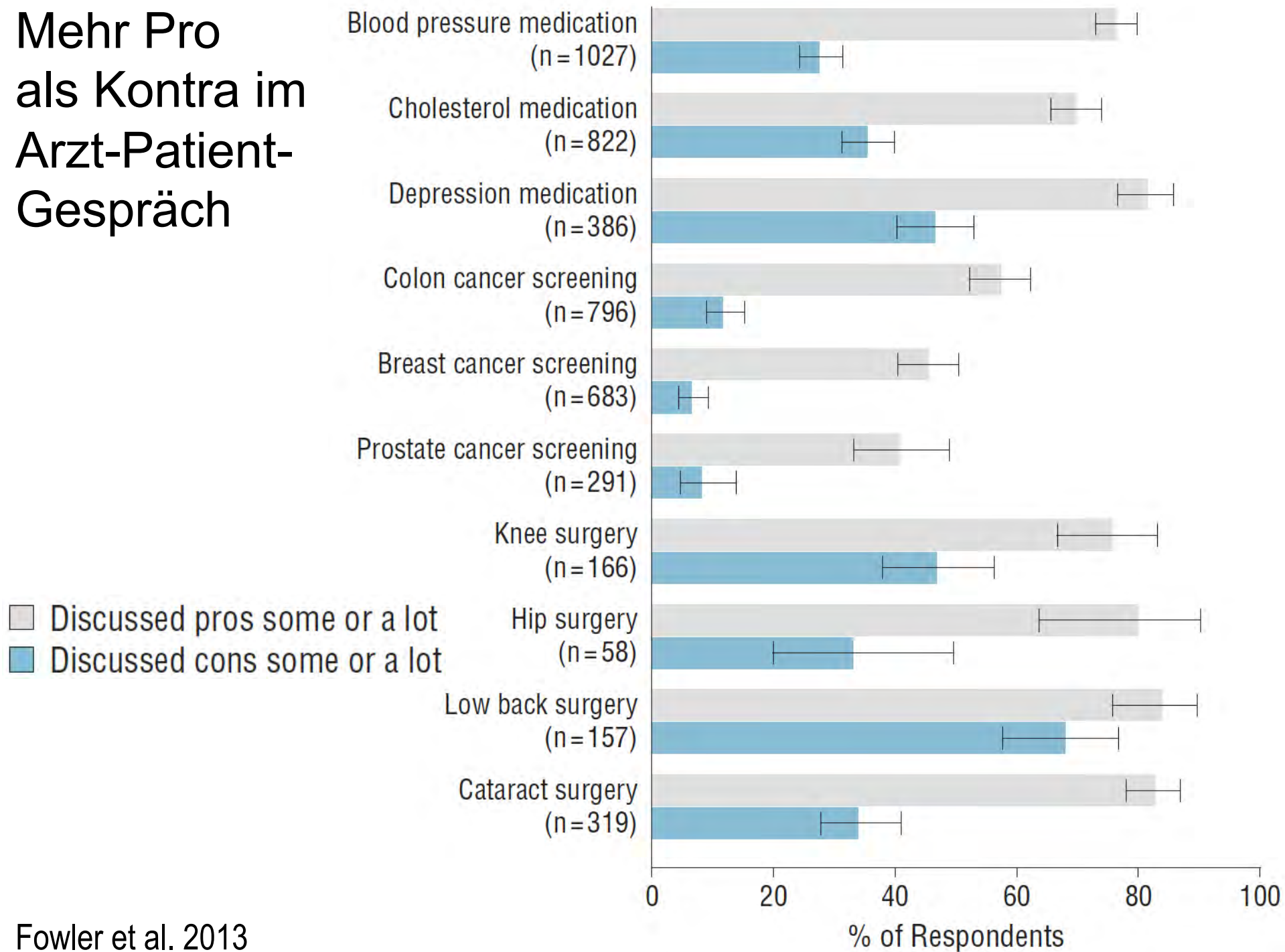


Legende



Nolting, H-D., Zich, K., Deckenbach, B., Gottberg, A., Lottman, K., Klemperer, D., Westrick, M. G., Schwenk, U. (2012), *Healthcare Fact Check*: Bertelsmann Stiftung,

Mehr Pro als Kontra im Arzt-Patient- Gespräch



*„Die Aufklärung soll den Patienten in die Lage versetzen, in Kenntnis der **Notwendigkeit**, des Grades der **Dringlichkeit** sowie der **Tragweite** der ärztlichen Behandlungsmaßnahme eine auch **aus ärztlicher Sicht vernünftige Entscheidung** zu treffen. Die Entscheidung wird in der Regel in der **Einwilligung in den ärztlichen Heileingriff liegen**, sie kann aber auch in der Ablehnung der **Behandlung bestehen.**“*

Empfehlungen zur Patientenaufklärung
Bundesärztekammer 1990

Schritt 1 Medizinische Indikation
Schritt 2 Aufklärung des Patienten
≠ informierte Entscheidung

Metaanalyse 33 Studien

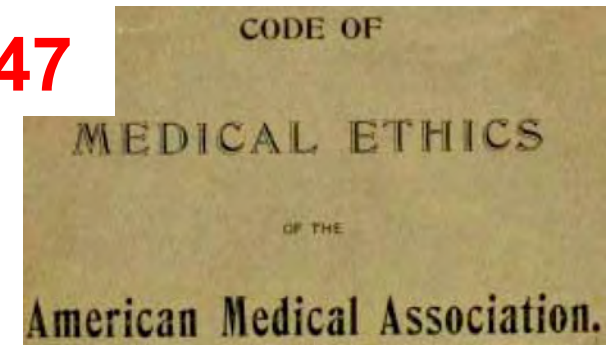
- Nur wenige Ärzte praktizieren SDM.
- Noch weniger Ärzte passen die Versorgung an die Präferenzen der Patienten an.
- SDM-Training und mehr Zeit fördern SDM

Couët et al. Health Expectations 2013

Studie **2012** USA:

1847

**Patienten haben das Gefühl, dass
Ärzte Gehorsam erwarten**



Fokusgruppeninterviews, 48 Patienten Mittelschicht

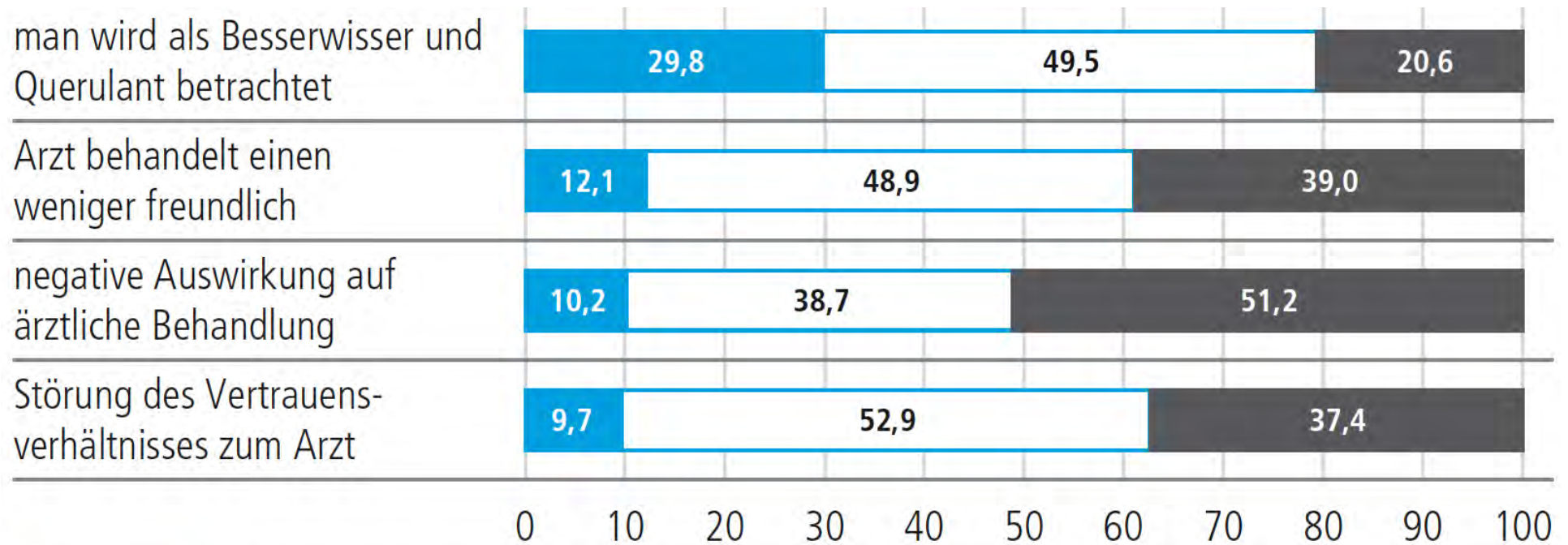
Patienten

- **wünschen** Beteiligung / Infos über Optionen
- **befürchten** den Arzt durch Fragen zu verärgern und dadurch Nachteile zu erleiden
- **erleben** Ärzte als autoritär
- **verzichten** auf Durchsetzung ihrer Beteiligung
versuchen Informationslücken selber zu schließen

Frosch et al.

Authoritarian Physicians And Patients' Fear Of Being Labeled 'Difficult' Among Key Obstacles To Shared Decision Making. Health Affairs, May 1, 2012

Erwartungen, wie sich die Wahrnehmung von Patientenrechten auswirkt



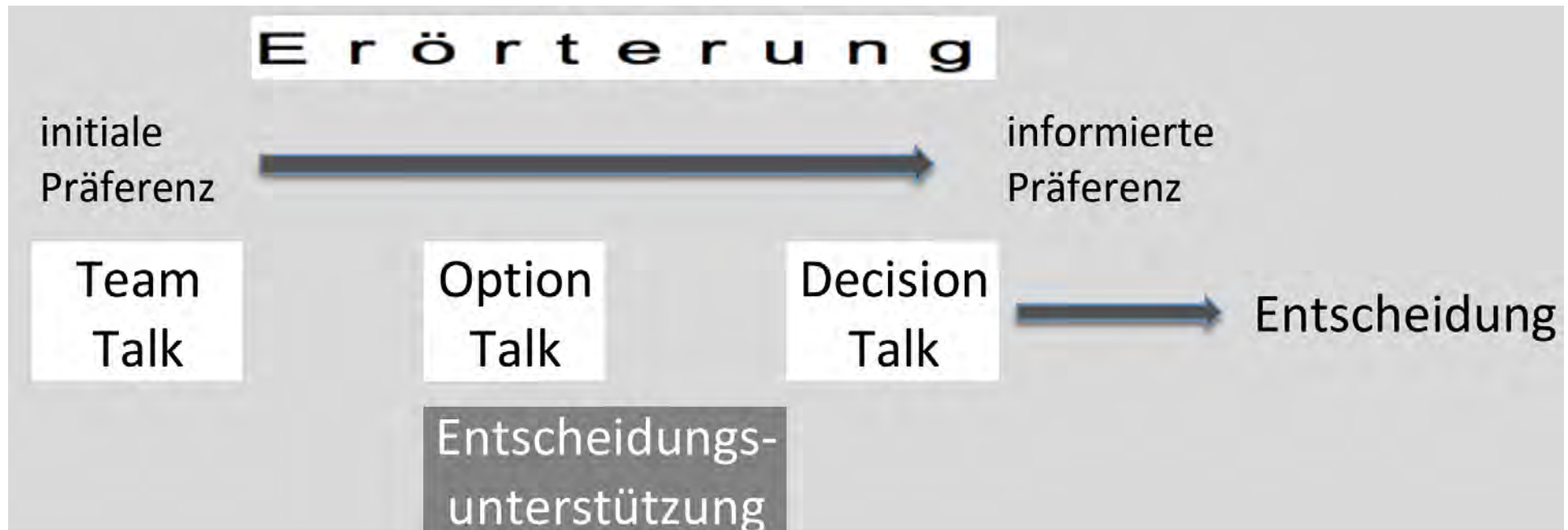
■ ja □ teils/teils ■ nein

n = 1.789

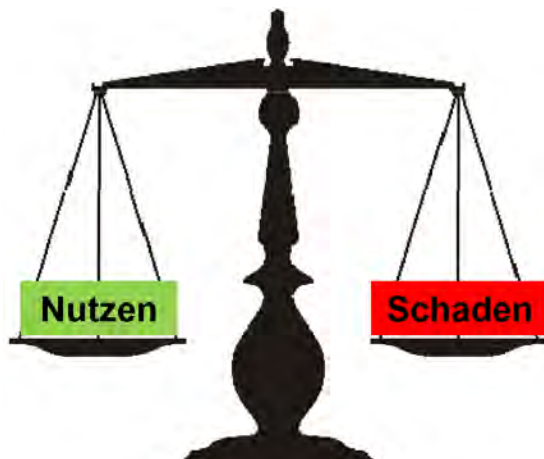
Angaben in Prozent der Befragten

Braun B, Marstedt G. Patientenrechte im deutschen Gesundheitssystem.
Gesundheitsmonitor 2010, S. 345

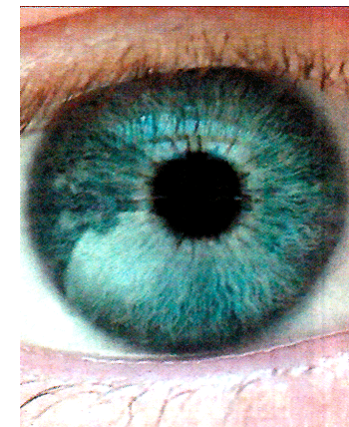
Was ist eine informierte Entscheidung?

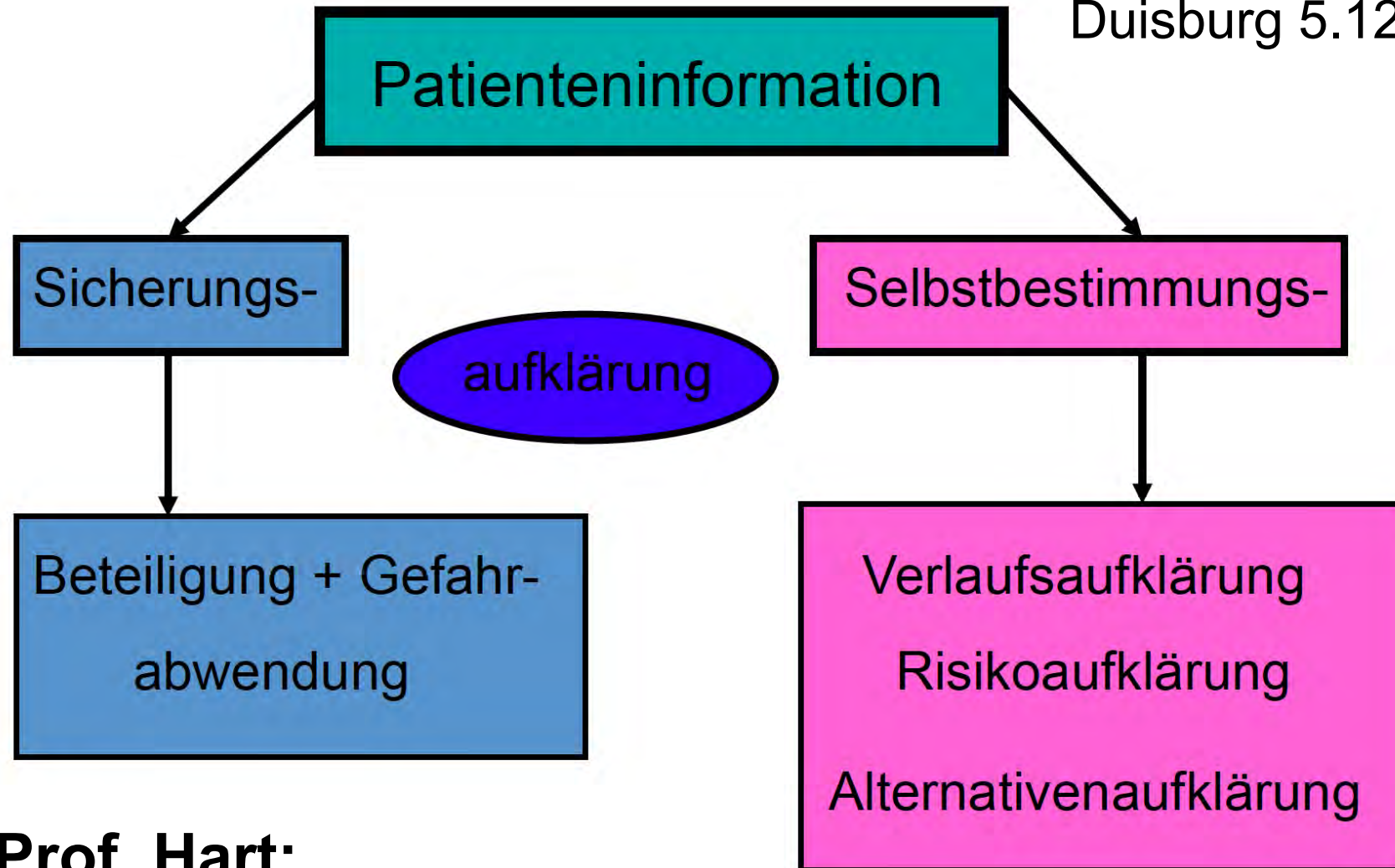


Elwyn et al. 2012



„Der Nettonutzen liegt im Auge des Betrachters“!





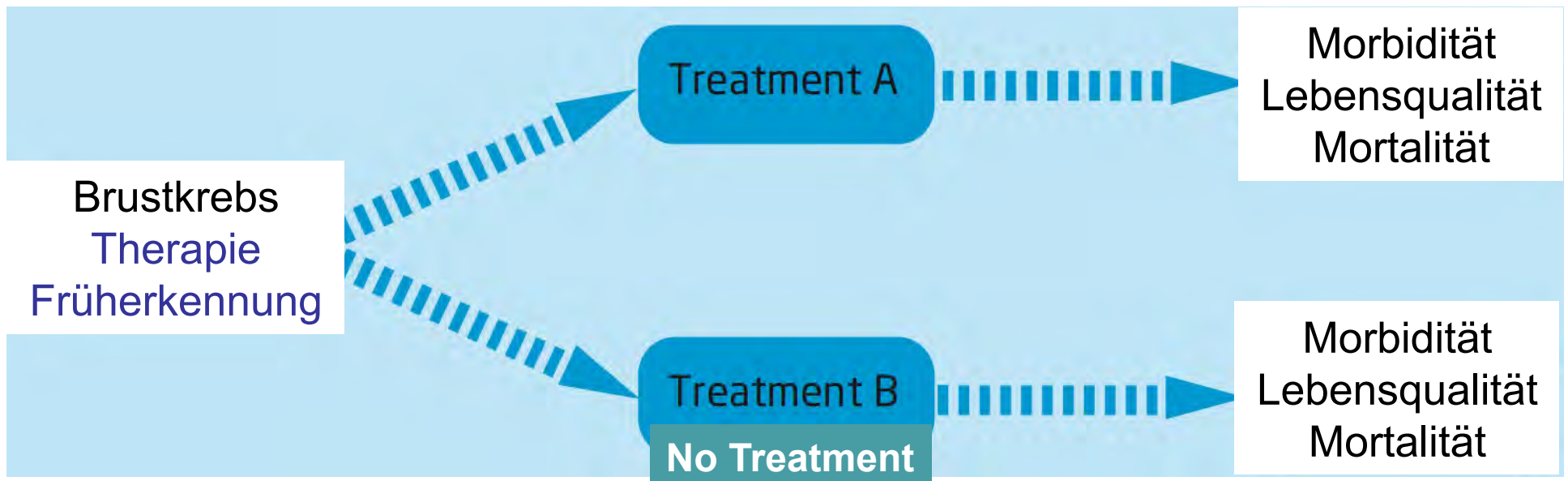
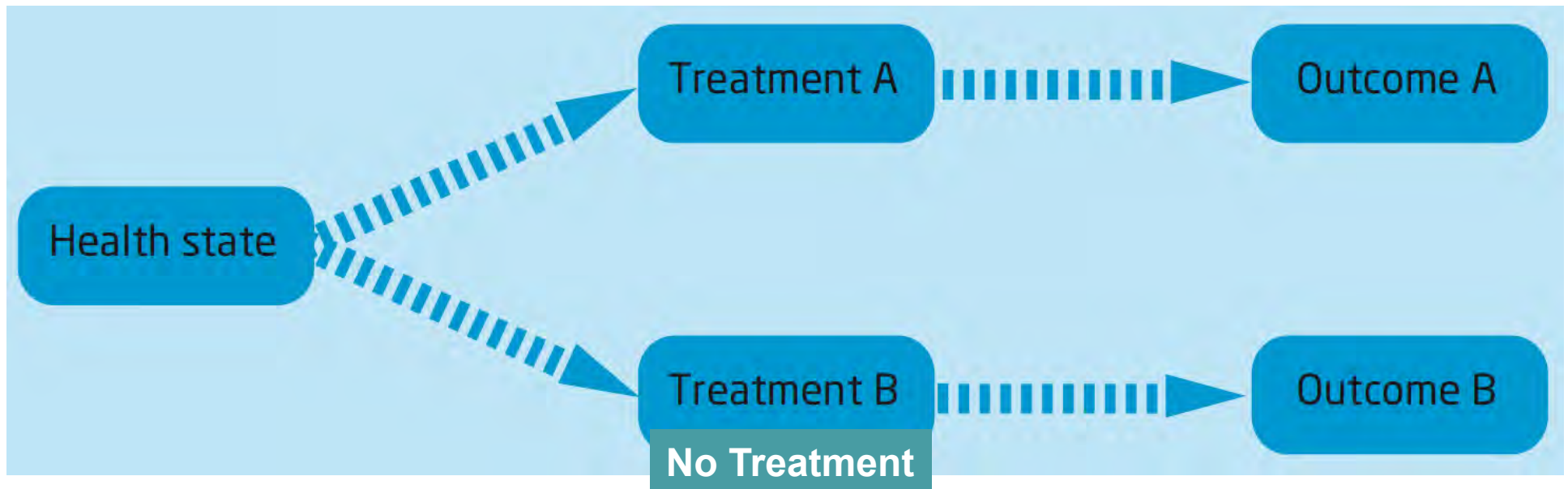
Prof. Hart:

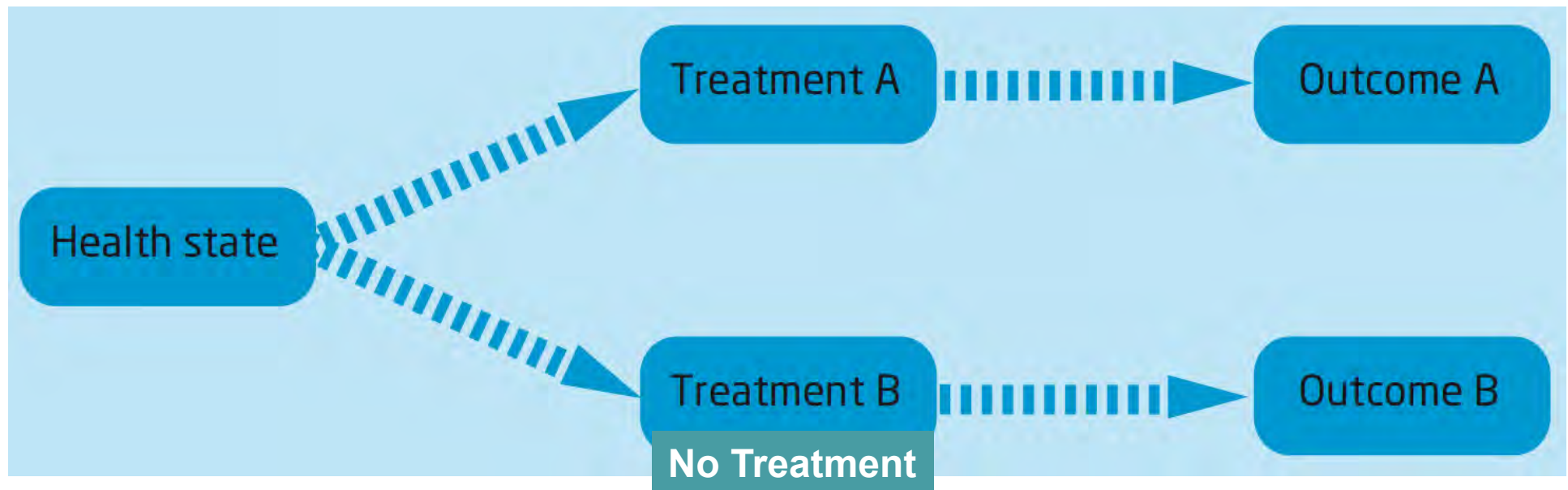
Vollzugsdefizit

BGB § 630e Aufklärungspflichten

Was ist eine informierte Entscheidung?

Mulley et al. 2012, S.17





Mulley et al. 2012, S.17

Brustkrebs Frühstadium Ziele der Chemotherapie / Hormontherapie	Patientinnen	Ärzte
möglichst lange leben	59%	96%
Rezidiv verhindern	82%	91%
lange Behandlung vermeiden	24%	5%
...		

Lee et al. 2010

Präferenzen von Patienten und Ärzten häufig diskrepant

- Brustkrebs im Frühstadium Lee et al. 2010
- Hypertonie-Behandlung McAlister et al. 2000

informierte Patienten entscheiden anders

- Stacey et al. 2011 Decision aids for people facing health treatment or screening decisions
- Weeks et al. 2012. Erwartungen von Patienten bei fortgeschrittenem Lungen- bzw. Darmkrebs.

Die richtige Behandlung erfordert eine präzise

- **medizinische Diagnose und**
- **Präferenzdiagnose**

Unterlassen der Präferenzdiagnose:

„stumme Fehldiagnose“

Mulley et al. 2012

Patientenautonomie / SDM in Deutschland 2013

programmatisch

- Patientenrechte in Deutschland heute 1999 GMK der Länder
- Patientenrechte in Deutschland 2002 „Patientencharta“
Leitfaden für Patienten und Ärzte, BMG, BMJ
- Sachverständigenrat Gesundheit 2001, 2003
Entscheidungen, die den Präferenzen und Bedürfnissen der Nutzer entsprechen, sachgerechte Inanspruchnahme von Leistungen, Minderung von Über-, Unter- und Fehlversorgung
- IQWiG Gesundheitsinformation 2004
- Unabhängige Patientenberatung Deutschland
- Nationaler Krebsplan Ziel 11a 2011
Verbesserung der Informationen, Patientenautonomie, SDM

programmatisch

- Krebsfrüherkennungs- und -registergesetz

Regierungsentwurf 31.10.2012

„Das Ziel einer informierten Entscheidung ist dem Ziel einer möglichst hohen Teilnahmerate übergeordnet.“

- IGeL-Ratgeber BÄK/KBV 2. Aufl. Nov. 2012

IGeL – Checkliste für Patientinnen und Patienten / für Ärztinnen und Ärzte

- **Patientenrechtegesetz 2013** Referentenentwurf

1.5.2012,

Einwilligung § 630d, Aufklärungspflicht § 630e S.29

„Der Patient darf nicht Objekt sein, sondern muss als Subjekt über einen medizinischen Eingriff entscheiden können.“

- Rahmenvorgabe für die Anerkennung von Praxisnetzen vom 16.04.2013

Versorgungsziel Patientenzentrierung. **Kriterium** Befähigung/Informierte Entscheidungsfindung

Was bietet das Versorgungssystem?

informierte Entscheidung / SDM:

nicht im medizinischen Alltag

→ Diskrepanz Programmatik / Wirklichkeit

→ **Vollzugsdefizit**

Mögliche Hebel

Disease Management Programme

Zertifizierung von Krebszentren

Praxisnetze Versorgungsziele

Voraussetzung: Messbarkeit / Darlegbarkeit der informierten Entscheidung



Bundesministerium
für Gesundheit

Bundesministerium
der Justiz

Der Beauftragte der Bundesregierung
für die Belange der
Patientinnen und Patienten

26. Juni 2013

Informiert und selbstbestimmt Ratgeber für Patientenrechte



Nutzen von Shared Decision Making / informierter Entscheidung

- verbessertes Wissen
- realistischere Einschätzung von Nutzen und Schaden
- niedrigerer Entscheidungsconflikt
- mehr Beteiligung bei Entscheidungsfindung
- erhöhte Übereinstimmung zwischen der Präferenz des Patienten und der durchgeführten Behandlung

Grundlage: 55 RCTs zu Decision aids

Cochrane Review O'Connor et al 2009



An initiative of the ABIM Foundation

ConsumerHealthChoices

INTERNATIONAL
PREVENTING
OVERDIAGNOSIS
conference



Entscheiden trotz Unsicherheit

14. Jahrestagung – Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin

15./16. März 2013 | Charité Berlin
EbM-Kongress 2013

Pre-Conference Workshop, EbM-Kongress, 14.03.2013, Berlin

Eine Choosing Wisely Initiative für Deutschland?

„Gemeinsam Klug Entscheiden“: Ein probates Mittel gegen Über- und Unterversorgung?

10 - 12
SEPTEMBER
2013

Hosted by

The Dartmouth Institute
for Health Policy and
Clinical Practice

In partnership with

BMJ, Consumer Reports
and Bond University



A global campaign:
Healthcare Information For All
by 2015



preventingoverdiagnosis.net